

Kommentar Vortragsbuch 1 (24.9.44 – 3.4.49)

Seit Beginn der 1940er Jahre diskutierte man unter Mathematikern über Möglichkeiten der Realisierung eines Reichsinstituts für Mathematik, welches primär durch die Kriegsforschung legitimiert werden sollte. Wilhelm Süss (1895 – 1958), Vorsitzender der DMV von 1937 bis 1946 und Mitglied der NSDAP seit 1937, gelang es durch geschicktes wissenschaftspolitisches Handeln, sich als verantwortlicher Akteur für dieses Projekt durchzusetzen. Im August 1944 erteilte der Reichsforschungsrat Süss den Auftrag zur Gründung eines Reichsinstitutes, welches am 1. September 1944 im Schloss Lorenzenhof bei Oberwolfach im Schwarzwald seine Arbeit aufnahm. Das „kaum luftgefährdete“ Gebäude wurde im Rahmen von Bleibeverhandlungen in Folge eines Rufes von Süss nach Göttingen vom Badischen Kulturministerium zur Verfügung gestellt.

Süss hatte über die Etablierung einer Institution zur Konzentration kriegswichtiger Forschung hinaus die Einrichtung eines zentralen Forschungsinstitutes im Sinn, das auch nach (siegreichem) Kriegsende entscheidenden Einfluss auf die disziplinäre und fachpolitisch-strukturelle Entwicklung der Mathematik in Deutschland ausüben sollte. Die im Gründungsantrag formulierten Aufgaben des Instituts sahen dabei zunächst wenig konkrete mathematische Tätigkeiten vor, dennoch wurde ein großzügiger Mitarbeiterstab genehmigt. So kurz vor Kriegsende konnte jedoch weder ein tragfähiges Kriegsforschungsprogramm entwickelt noch die Besetzung der zugesagten Stellen in geplanter Weise umgesetzt werden (zur Gründungsgeschichte des MFO siehe Remmert, Volker R.: „Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung im ‚Dritten Reich‘ I: [Krisenjahre und Konsolidierung](#)“, und „II: [Fach- und Parteipolitik](#)“; in: *DMV-Mitteilungen* 12 (2004), S. 159-177 und S. 223-245; hier im Besonderen S. 234-238).

Nach Kriegsende stellte das zuständige Land Baden kaum mehr als 10% des ursprünglich vom Reichsforschungsrat zugesagten Budgets von etwa 180000 Reichsmark zur Unterstützung des Instituts zur Verfügung (siehe den Tätigkeitsbericht von Süss, Wilhelm: *Das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach (Schwarzwald) Lorenzenhof* (Oberwolfach, 1953) S. V)), womit nach Süss nur die Aufrechterhaltung eines „Instituts-Keimes“ möglich war. An gleicher Stelle (Tätigkeitsbericht S. XI) beklagte Süss darüber hinaus: „Da aber mangels an genügenden Mitteln Forschungsarbeiten am Institut nicht finanziert werden konnten, mußte die gesamte Forschung auf der Basis freiwilliger Mitarbeit und Zusammenarbeit aufgebaut werden.“

Dem Tätigkeitsbericht (S. II) ist auch folgende Liste der von Süss bei Kriegsende als Mitarbeiter des MFO bezeichneten Personen zu entnehmen:

Heinrich Behnke (1898 – 1979), Hermann Boerner (1906 – 1982), Gerrit Bol (1906 – 1989), Henry Görtler (1909 – 1987), Hermann ter Hell (1902 - ?), Wilhelm Maak (1912 – 1992), Charles Pisot (1910 – 1984), Frédéric Roger (1910 -?), Theodor Schneider (1911 – 1988), Hans Schubart (1921 – 1985), Herbert Seifert (1907 – 1996), Emanuel Sperner (1905 – 1980), William Threlfall (1888 – 1949).

Pisot, Roger, Bol und Görtler waren dabei Angehörige des Freiburger Mathematischen Instituts, welches seit 1944 nach Oberwolfach ausgelagert war. Erst Ende 1947 standen in Freiburg wieder Räume zur Verfügung (siehe Süss, Wilhelm: „Tätigkeitsbericht des Mathematischen Institutes der Universität Freiburg für das Jahr 1947“; Universitätsarchiv Freiburg E6/004, Bl. 18).

Das Vortragsbuch 1 bestätigt die Anwesenheit der oben genannten Personen durch entsprechende Vortragsaktivitäten. Darüber hinaus sind für den Zeitraum September 1944 bis November 1945 Beiträge von Leopold Vietoris (1891 – 2002), Wilhelm Magnus (1907 – 1990), Georg Lorentz (1910 - 2006), Karl Strubecker (1904 – 1991), Ludwig Schwarz (1908 – ?) und Helmut Grunsky (1904 – 1986) nachgewiesen (siehe I 5 – I 19, S 1 – S 15).

Das MFO war gegen Ende des Krieges auch Zufluchtsort für viele Mathematiker, wie etwa der Aufenthalt von Vietoris im Dezember 1944 zeigt (siehe I 7, S 3). Er hatte wohl auf Grund stark zunehmender Bombenangriffe auf seine Heimatstadt Innsbruck im Herbst 1944 in Oberwolfach Schutz gesucht.

Für das erste Jahr nach der Gründung des Instituts dokumentiert das Vortragsbuch neben Einzelvorträgen Zeiträume konzentrierter Aktivität mit mehreren Referaten zu einem Thema. Beispiele sind die Vortragsreihe von Wilhelm Maak zur Projektiven Differentialgeometrie (29.9.-3.10.1944 und 9.10. – 11.10.1944; siehe I 5, S 1) oder die Beiträge von Henry Görtler, Wilhelm Maak und Charles Pisot (I 9 – I 10, S 5 – S 6) zu den so genannten „Grenzschichtkolloquien I - VII“ (21.2 - 8.3.1945). Charles Pisot war in Freiburg in den letzten Kriegsjahren neben der akademischen Lehre auch mit der Erledigung von durch Süss vermittelten Kriegsforschungsaufträgen für das Reichsluftfahrtministerium befasst. Henry Görtler wurde von Süss 1944 für den Aufbau der angewandten und somit explizit als kriegswichtig eingeordneten Mathematik nach Freiburg berufen. Er war zunächst außerordentlicher und ab 1949 bis zu seiner Emeritierung 1975 ordentlicher Professor in Freiburg (siehe hierzu Remmert, Volker R.: „Vom Umgang mit der Macht: Das Freiburger Mathematische Institut im ‚Dritten Reich‘“; in: *Zeitschrift f. Sozialgeschichte des 20. u. 21. Jahrh.* 14 (1999) 2, S. 56-85).

Auch für die Jahre 1946 und 1947 sind Vorträge von Mitarbeitern und Gästen über ihre jeweiligen aktuellen Forschungsinteressen nachgewiesen, wie etwa eine Reihe von Referaten von Emanuel Sperner über Hauptsätze der Matrizen Theorie im Zeitraum 27.2.- 7.3.1946 (siehe I 20, S 16)). Neben deutschen Gästen, wie dem Tübinger Ordinarius Konrad Knopp (am 16. und 17. April 1946 je ein Vortrag: 1.“Vergleich der Cesàro- und der

Abel-Limitierung“; 2. „Notwendige und hinreichende Bedingungen zur Konvergenztreue einer Stieltjes-Integral-Transformation“ (siehe I 23, S 19)) besuchten bereits zu einem frühen Zeitpunkt nach Kriegsende Mathematiker aus der Schweiz und Frankreich das MFO. So verbrachte Heinz Hopf (1894 – 1971) im August 1946 (10.-18. August) einige Tage im Lorenzenhof (siehe I 27 – I 28, S 23 – S 24: „Einige Eigenschaften stetiger Funktionen“; „Gruppenräume und ihre Verallgemeinerungen“). Der in Schlesien geborene Hopf hatte sich nach Studium und Promotion in Heidelberg und Berlin 1926 in Göttingen habilitiert. 1931 wurde er auf eine Professur an die ETH Zürich berufen und hatte danach die Schweizer Staatsbürgerschaft angenommen. Das Gästebuch 1 dokumentiert auf der 1. Seite (I 7, S 1) einen „Abschiedsabend“ für Hopf am 17. 8.1946. Der zugehörigen Unterschriftenliste geht der erste Eintrag überhaupt in ein Oberwolfacher Gästebuch voraus. Der elsässische Mathematiker Charles Ehresmann (1905 – 1979) bestätigte damit seinen Besuch am Oberwolfacher Institut im April 1946 (Eintrag im Vortragsbuch: „Homotopieeigenschaften der gefaserten Räume“ (I 24, S 20)). Einer der bedeutendsten Mathematiker seiner Zeit und Gründungsmitglied der Gruppe Bourbaki, Henri Cartan (1904 – 2008), verbrachte Anfang November 1946 einige Tage am MFO (siehe GB 1: I 7, S 1). Cartan war seit 1940 Professor an der Sorbonne. Er hatte schon vor dem Krieg enge Kontakte zur Münsteraner Schule um Heinrich Behnke gepflegt, einem Weggefährten und Mitstreiter von Wilhelm Süss bei der Erhaltung des MFO nach Kriegsende. Neben einer Zusammenfassung zu einem Vortrag über Galoistheorie von nichtkommutativen Körpern findet sich auch ein Verweis auf das gemeinsame Musizieren von Cartan und Hermann Boerner (I 34, S 30). Boerner, seit 1943 außerplanmäßiger Professor in München, wurde 1944 von Süss für das MFO angefordert, wo er bis zur Wiedereröffnung der Universität München 1948 blieb. Nach seiner Einberufung 1939 war er Meteorologe an der Fliegerhorstwetterwarte Fürstenfeldbruck (bei München) gewesen und erhielt für die Teilnahme an Erkundungsflügen über England und Irland das Eiserne Kreuz Erster Klasse. Cartan hat in den nachfolgenden Jahren entscheidend sowohl zur Entwicklung des MFO zum international anerkannten Tagungs- und Forschungszentrum als auch zur Wiederannäherung deutscher und französischer Wissenschaftler nach dem Zweiten Weltkrieg beigetragen (siehe die Kommentare zu Vortragsbuch 2 und Gästebuch 1).

Für die Monate Januar bis August 1947 präsentiert das Vortragbuch eine vergleichsweise geringe Anzahl von Vorträgen, die sich erst im September und Oktober wieder erhöht.

In diesem Zeitraum hielten sich weitere Mathematiker aus der Schweiz am MFO auf. Eduard Stiefel (1909 – 1978), der 1935 bei Hopf promoviert hatte und seit 1943 ordentlicher Professor an der ETH war, hielt „Drei Vorträge über geschlossene Lie'sche Gruppen nach der Methode des Cartan'schen Polyeders“ (September 1947; I 46, S 42). Hugo Hadwiger (1908 – 1981), ordentlicher Professor in Bern seit 1945, berichtete „Über Integrationstheorie in abstrakten Gruppen“ (Oktober 1947; I 50, S 46)

Die Aktivitäten des Jahres 1948 konzentrierten sich auf die Monate Februar bis April und August/September. Für den April 1948 ist die Anwesenheit des Schweizer Mathematikers Johann Jakob Burckhardt (1903 – 2006), von 1945 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1970 Oberassistent in Zürich, zu verzeichnen (siehe I 62, S 58). Ebenso wie Hugo Hadwiger hat auch er in späteren Jahren das MFO mehrfach besucht.

Im August 1948 hat Otto Volk (1892 – 1989), stellvertretender Leiter des MFO im Zeitraum 1947-1948, seinen einzigen Beitrag zu Vortragsbuch 1 geleistet (I 68, S 64). Er war seit 1935 ordentlicher Professor und seit 1937 Direktor des Mathematischen Seminars und Leiter des Astronomischen Instituts und der Sternwarte in Würzburg gewesen. 1945 seines Amtes enthoben, wurde er 1949 wieder zum ordentlichen Professor ernannt und gleichzeitig aus gesundheitlichen Gründen pensioniert.

Von September 1948 bis März 1949 sind in Vortragsbuch 1 keine Einträge dokumentiert. Die erste organisierte Zusammenkunft am MFO fand im April 1949 statt. Die ersten Vorträge zu dieser Tagung über Topologie sind am Ende des Vortragsbuches 1 (I 77 – I 80, S 73 – S 76) zu finden. Eine ausführliche Beschreibung des Treffens liefern die Kommentare zu Vortragsbuch 2 und Gästebuch 1.

Insgesamt präsentiert das Vortragsbuch 1 Beiträge von 69 Mathematikern, von denen, soweit bekannt, 22 als Mitarbeiter des Institutes galten. Etwa 15% der Gäste kamen aus dem Ausland.